

Text Hartmut Voigt · Fotos Stefan Hippel

# UNTERRICHT, DER SCHULE MACHT

Freiarbeit  
in der Adam-Kraft-  
Realschule: Tobias,  
Serkan und David  
(im Vordergrund)  
sollen genauso wie  
die Mädchengruppe  
lernen, Aufgaben  
selbstständig zu  
erledigen.

Ganztagsbetreuung fördert die Chancengleichheit



Lernen, ausruhen, essen, spielen – die gebundene Ganztagschule ist schwer im Kommen. Jahrzehntelang hatte sich der Freistaat gegen eine verbindliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen ab 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr ausgesprochen. Doch die gesellschaftlichen Veränderungen zwingen zum Umdenken. In Nürnberg gibt es bei 71 000 Schülern zwar erst sieben Grund- und Hauptschulen sowie zwei Realschulen mit Ganztagsklassen. Ab Herbst sind dann aber auch mit „Sigena“ und „Pirckheimer“ die ersten Gymnasien dabei – sowie sechs weitere Schulen. Tendenz deutlich steigend. Kurz: Ein Unterrichtsmodell, das Schule macht.

Sertab Cakir und Lisa Baer brüten über einer Partie Schach: Soll man den Turm oder den Springer ziehen, um den König zu schützen? Keine einfache Entscheidung. Denn ein Fehlzug – und „Matt“ droht. Die beiden Neuntklässlerinnen nehmen an der Arbeitsgemeinschaft Schach teil, die sich immer Mittwoch nachmittags an der Hauptschule Insel Schütt trifft. Diese Altstadt-Schule hat in Nürnberg die längste Erfahrung mit gebundenen (also verpflichtenden) Ganztagsklassen, seit vier Jahren ist sie dabei.

„Man lernt bei Schach, sich total auf eine Sache zu konzentrieren“, meint die 15-jährige Sertab, „das ist toll.“ Außerdem könne man sich bei den zehn anderen Kumpels immer noch Tipps abholen oder deren Strategien im Spiel beobachten. „Ein riesiger Vorteil“, ergänzt Lisa, „auch bei den Hausaufgaben helfen wir uns, wenn wir nicht weiter wissen.“ Denn zuhause fehlt häufig die Unterstützung der Eltern bei Mathe oder Deutsch. Durch die Ganztagsklasse sind sich die Jugendlichen vertrauter geworden: gemeinsames Mittagessen in der Mensa der Insel Schütt, gemeinsame Hausaufgaben und gemeinsame Freizeit – das schweißt zusammen. „Es ist wie in der Familie, man kümmert sich viel stärker umeinander“, sagt Sertab.

Mario Feratovic (8b) hat durch die Ganztagsbetreuung zu einem stärkeren Rhythmus gefunden: Früher schob der 13-Jährige die Hausaufgaben meist bis in die Abendstunden: „Da war dann vieles falsch oder unvollständig“, sagt Mario. Jetzt ist sein Tagesablauf streng geregelt. Wenn Mario am Nachmittag nach Hause kommt, ist die Vorbereitung für den nächsten Schultag bereits erledigt. Dabei sitzt er in der unterrichtsfreien Zeit gar nicht ausschließlich über seinen



Heften und Büchern: Er schraubt und bastelt in der Arbeitsgemeinschaft Fahrradwerkstatt der Hauptschule Insel Schütt: „Bisher hatte ich keine Ahnung vom Reparieren, jetzt weiß ich gut Bescheid.“

Tomas Djawadi ist Koordinator für die Ganztagsbetreuung an der Hauptschule Insel Schütt. Er sieht den Vorteil im „Schullandheim-Effekt“: Schüler und Lehrer lernen sich durch die längere, gemeinsam ver-

Lisa Baer und Sertab Cakir spielen Schach in der Neigungsgruppe der Hauptschule Insel Schütt.



Zur Ganztagschule gehört auch Hausaufgabenbetreuung: Lehrer Tomas Djawadi verrät Max zwar nicht die Lösung – das wäre auch zu schön –, aber der Pädagoge gibt dem Jungen zumindest wichtige Tipps.

brachte Zeit intensiver kennen und können einander besser einschätzen. „Bei der Hausaufgaben-Zeit sehen wir Lehrer, wie unser Unterricht angekommen ist und ob wir etwas falsch gemacht haben.“

In den Differenzierungsstunden klären die Jugendlichen Fragen zum Stoff. Ein ganz wichtiges Angebot, findet Djawadi, dadurch ließen sich so manche Lücken schließen. Viele Eltern seien mit ihren Kindern und deren Lernstoff überfordert, die Ganztagsbetreuung sei für diesen Personenkreis die richtige Antwort.

Allerdings wehrt sich der 36-Jährige dagegen, in der neuen Unterrichtsform ein „Allheilmittel“ zu sehen: „Wenn es um ungesunde Ernährung, übermäßigen Medienkonsum oder Handy-Nutzung geht – immer soll es die Ganztagsbetreuung richten. Das stört mich.“ Zumal es oft noch an den Voraussetzungen hapert: Räume für Arbeitsgemeinschaften, Differenzierung oder auch für das Mittagessen fehlen. An der

Hauptschule Insel Schütt ist glücklicherweise die Uni-Mensa gleich nebenan. Doch bei anderen Schulen ist die Mensa erst in Planung, der Nudelauflauf wird daher kurzfristig im Klassenzimmer oder in der Schul-Cafeteria serviert.

Immerhin: Jede gebundene Ganztagsklasse bekommt in Bayern zwölf zusätzliche Lehrer-Wochenstunden und jährlich 6 000 Euro für Honorarkräfte zur Hausaufgabenbetreuung, Essensausgabe oder zu Arbeitsgemeinschaften. Der bisherige Schulreferent Dieter Wolz – seine Amtszeit endete im April – sieht den Ausbau der gebundenen Ganztagschulen als „äußerst dringlich“ an und hat dafür die volle Unterstützung des Stadtrats. Beim Siguna-Gymnasium und der Adam-Kraft-Realschule ging Nürnberg finanziell in Vorleistung, um den Familien ein Angebot machen zu können. Inhaltlich haben die städtischen und staatlichen Schulen dabei auch von der Reformpädagogik der Privaten „gespickt“: Freiarbeit wie bei den Montessori-Schulen, handlungsorientiertes und selbsttä-

Peter Lehner (Dritter von rechts) erklärt den Jungs von der AG Fahrradreparatur der Hauptschule Insel Schütt, wie man einen Speichenbruch behebt.



Guten Appetit:  
Beim gemeinsamen Mittagessen an der Adam-Kraft-Realschule füllen Selin (mit Brille, links), Özden, Yeliz und Gizem nicht nur ihre Mägen, sie plaudern dabei auch über alles Mögliche.



tiges Lernen sind ebenso miteingearbeitet wie das Anstreben eines humanen Schulklimas.

„Vor wenigen Jahren war noch undenkbar, dass sich etwas in Sachen Ganztagsbetreuung tut“, erinnert sich Dieter Wolz. Doch Veränderungen in der Gesellschaft – viele allein Erziehende, zahlreiche Migrantinnen-Familien mit schlechten oder keinen Deutschkenntnissen – machten ein Umdenken nötig. „Unser Ziel ist mehr Bildungsgerechtigkeit, dafür müssen wir die Bedingungen schaffen“, sagt Wolz. Das Ganztagsmodell sei der richtige Weg, um soziale Ungleichheiten auszugleichen und allen Lernwilligen eine Chance zu geben. Er freut sich, dass der Nürnberger Stadtrat in seine Schulen kräftig investiert: Für die kommenden Jahre sind 150 Millionen Euro vorgesehen.

Der Bildungsexperte vermutet, dass es jedoch noch ein Jahrzehnt dauert, bis Ganztagsplätze in ausreichendem Maße vorhanden sind. Das Schulsystem wird – seiner Einschätzung nach – allein schon aus finanziellen Gründen zweigleisig bleiben: Neben der

gebundenen Ganztagschule wird es auch weiterhin den normalen Unterricht geben, bei dem die Schüler mittags nach Hause gehen. Schließlich wollen viele Eltern den schulischen Weg ihres Kindes intensiv begleiten und dies nicht allein den Lehrern überlassen.

Bei der städtischen Adam-Kraft-Realschule in der Südstadt sahen Verwaltung und Stadtrat die dringende Notwendigkeit, die bayernweit erste gebundene Ganztagsbetreuung für eine Realschule einzurichten. Der Andrang war enorm: Die Zahl der Anmeldungen überstieg bei weitem die Zahl der Plätze in den drei Klassen. 500 000 Euro wurden für zusätzliches pädagogisches Personal bereitgestellt, der Neubau mit Mensa, Bibliothek, EDV- und Klassenräumen soll 2009 fertig sein. Der Freistaat übernimmt knapp ein Drittel der 4,3 Millionen Euro Gesamtkosten.

„Viele unserer Schüler sind Einzelkinder, die nachmittags allein zu Hause sitzen und kaum Kontakt zu anderen Menschen haben“, erzählt Manfred Weiß, zweiter stellvertretender Schulleiter an der Adam-Kraft-Realschule, „es fehlt an Höflichkeit und an



Toleranz gegenüber Jugendlichen aus anderen Nationen.“ Das ABC des sozialen Verhaltens muss teilweise von Anfang an buchstabiert werden. Stichwort Tischsitzen: Die Realschüler bleiben beim Essen 20 Minuten ruhig am Tisch sitzen, ohne aufzuspringen und herumzulaufen. „Das sind sie von ihren Familien gar nicht gewohnt“, sagt Weiß. In den drei fünften Klassen, mit denen der Aufbau der Ganztagsschule in diesem Schuljahr begonnen wurde, gibt es daher „soziales Kompetenztraining“. Um keine zu große Gruppe zu haben, spricht ein Sozialpädagoge jeweils mit der halben Klasse über den Umgang mit anderen Menschen, eigene Verhaltensweisen und Fehler, die man abstellen sollte.

Die gebundene Ganztags-Realschule befindet sich im Aufbau, vorerst sind nur drei Jahrgänge bis zur siebten Klasse geplant. „Sinnvoll wäre es schon, sie auf die ganze Schule auszudehnen“, meint der zweite stellvertretende Schulleiter. Aber dies hängt letztlich vom politischen Willen der Stadträte ab und von den Erfahrungen, die man weiterhin mit dieser Art des Unterrichts macht.

Im Herbst kommen mit dem „Sigena“ und dem benachbarten „Pirckheimer“ erstmals auch Nürnberger Gymnasien dazu. Der für die Betreuung notwendige, 1,8 Millionen Euro teure Neubau im Sigena-Gymnasium wurde gerade erst eingeweiht. Doch genauso wichtig ist der „Umbau“ im Bewusstsein der Lehrer: Die Anforderungen an sie nehmen zu. Sie müssen künftig länger in der Schule bleiben und der Kontakt zu den Jugendlichen wird intensiver.

Auch das Förderzentrum Bärenschänze hat für das Schuljahr 2008/09 einen Antrag gestellt. Und in den Lehrerzimmern diskutieren die Pädagogen intensiv über dieses Unterrichtsmodell, das in den kommenden Jahren kontinuierlich weiter ausgebaut wird. Am Ende steht sicherlich nicht die heile Welt, aber doch ein wenig mehr Chancengleichheit. ■

Hausaufgaben müssen die Schüler nicht unbedingt alleine machen. Oft können sie sich gegenseitig helfen. Dabei bleibt das soeben Gelernte besser hängen.